



Zum Auftakt der Jubiläumsveranstaltungen des Caritasverbandes spielte das SAP Sinfonieorchester am 24. Juli ein grandioses Open-Air-Konzert auf dem Wilhelmsplatz in der Heidelberger Weststadt.

Einhundert Jahre „Nah. Am Nächsten.“

Ein Gespräch über das Heidelberger Caritas-Jubiläum
mit Dr. Franziska Geiges-Heindl und Dr. Susanna Re

Das große Konzert auf dem Wilhelmsplatz, der Jubiläumsgottesdienst mit dem Fest der Begegnung, die soziale Pilgerwoche und ihr Abschluss in St. Michael liegen bereits hinter uns. Wie geht es Ihnen jetzt, Frau Dr. Geiges Heindl und Frau Dr. Re?

RE Ich bin sehr froh. Wir hatten uns so viele Gedanken gemacht, wie wir unser Jubiläum feiern können. Dann kam Corona. Im letzten Jahr wussten wir nicht,

ob wir überhaupt würden feiern können. Anfang dieses Jahres sind wir dann mit neuem Schwung und neuen Ideen daran gegangen. Das Programm, das Sie in der Frage umrissen haben, hat mir gefallen. Mit vereinten Kräften im Verband und mit Hilfe von außen haben wir das gut umgesetzt - das macht mich wirklich froh.

GEIGES-HEINDL Froh und beglückt. Wir

durften neue Talente bei den Mitarbeitenden entdecken, wie die Clowns nach dem Gottesdienst in der Jesuitenkirche oder die Caritas-Band... Angesichts der Unsicherheiten durch die Pandemie haben wir wirklich ein gutes Jubiläum auf die Beine gestellt.

RE Für mich ist unser Jubiläum eine runde Sache. Mit dem tollen Konzert des SAP Sinfonieorchesters haben wir einen wunderschönen Sommerabend gefeiert. Beim Festgottesdienst am 19. September haben wir unsere christliche Grundhaltung und unseren Glauben zum Ausdruck gebracht. Nach dem Gottesdienst und in der ganzen Woche danach gab es viele Möglichkeiten zur Begegnung. Und zum Abschluss steht mit der Podiumsdiskussion noch eine fachliche Veranstaltung im Kalender.



Veränderung

Wer jetzt rausgeht in die Natur, ganz besonders in den Wald, der wird schnell feststellen, wie schnell sich alles verändert hat. Die Blätter haben sich verfärbt, das Laub fällt langsam ab. Es wird feuchter und düsterer. Die Natur verändert sich. Das ganze Leben ist Veränderung und Entwicklung.

Den ganzen November läuft die Ausstellung ArtMut in St. Bonifatius noch. Dort stellen viele Künstler*innen aus, die am Limit leben. Besonders die Coronazeit hat diese Menschen noch mal sehr eingeschränkt, sie konnten lange das gemeinsame Offene Atelier in St. Albert nicht nutzen und waren finanziell noch härter getroffen als sonst schon. Wir haben diesen Menschen mit der Ausstellung ein Forum geschaffen. Wer dort vorbeischaud würdigt ihre Arbeit.

Auch wir als Kirche entwickeln uns weiter – nicht zuletzt im Kirchenentwicklungsprozess 2030. Und hier in Heidelberg durch die verstärkte Einführung synodaler Strukturen, die mehr Ermöglichung bieten. Die beiden Caritasverbände Heidelberg und Rhein-Neckar führen Gespräche, die zu Veränderungen führen können. Systeme entwickeln sich weiter.

Auch ich verändere mich dauernd. Zunehmende Altersbeschwerden tauchen auf, aber auch meine Sichtweisen auf das, was um mich herum geschieht verändern sich. Ich bin eingebunden in Entwicklung und Veränderung.

Bei aller Veränderung halte ich es für wichtig, immer wieder anzuhalten: die Mitte finden, die Ruhe und das Gebet suchen. Es braucht diesen Halt, damit wir bei aller Veränderung nicht den Grund allen Seins und aller Bewegung aus den Augen und den Herzen verlieren.

Mitten im Geschehen halte ich an und atme durch. Ich möchte mich neu ausrichten, denn Du Gott begleitest mich auch in unruhigen Zeiten. Du bist der Halt in allen Veränderungsprozessen. Das tut gut. Bei Dir bin ich zuhause. Amen. DIAKON ANDREAS KOROL

Das Jubiläum kommt ohne einen großen geschichtlichen Rückblick aus. Eine gute Entscheidung?

GEIGES-HEINDL Ich glaube schon. Wir hätten auch eine Festschrift mit einem ausführlichen Rückblick erstellen können; das hätte enorm viel Arbeit und hohe Kosten verursacht. Wenn wir ehrlich sind: oft landen solche Schriften, so schön sie auch sind, doch ungelesen im Bücherregal.

Würden Sie, Frau Dr. Geiges-Heindl, als Historikerin für die Leserinnen und Leser spontan einen kurzen Blick in die Geschichte wagen? Welche Meilensteine prägen den Verband bis heute?

GEIGES-HEINDL Ich kann einige Punkte – gerade aus den letzten Jahrzehnten – nennen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, versteht sich. Eine große Stärke des kleinen Heidelberger Verbandes waren seine ambulanten Angebote, die Beratungsdienste und der gute Kontakt zu den Gemeinden. Über viele Jahre war Frau Lucht das Gesicht der Caritas für die Gemeinden.

Die Übernahme des Seniorenzentrums im Stadtteil Ziegelhausen Anfang der 1990er Jahre war ein erster Schritt nach

draußen. Sehr prägend war dann vor gut zehn Jahren natürlich die Übernahme des Altenpflegeheims St. Michael in Handschuhsheim, dem einige Jahre später die Pflegeheimat St. Hedwig folgte.

Neuland betreten haben wir auch mit dem Bau der Kinderkrippe St. Bernhard. Gerade die Entscheidung für diese stationären Einrichtungen hat den Verband verändert, auch weil sie die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter extrem erhöht hat.

In seiner Zeit war es Geschäftsführer Hubert Herrmann, den wir ja vor zwei Jahren in den Ruhestand verabschiedet haben, ein großes Anliegen, den Caritasverband weiterzubringen.

Wenn man von den Anfängen des Caritasverbands Heidelberg im Jahr 1921 liest, ist meist von der Not nach dem ersten Weltkrieg die Rede. Der 100. Geburtstag fällt auch in einer Zeit der Krise. „Not sehen und handeln“ – dieses Motto der Caritas war immer wieder gefragt.

GEIGES-HEINDL Besondere Notzeiten gab es sicher am Anfang vor 100 Jahren – und dann natürlich auch während des zweiten Weltkrieges und in der Zeit



Nach dem Jubiläumsgottesdienst in der Jesuitenkirche wurde auf dem Richard-Hausser-Platz gefeiert: Bei Musik, einem Gläschen zum Anstoßen und coronagerechten Verpflegungstüten gab es zahllose Begegnungen und Gespräche.



Die „Caritas Band“, von Diakon Andreas Korol (M.) ins Leben gerufen, sorgte beim Jubiläum für Unterhaltung und gute Stimmung. Pfarrer Johannes Brandt (rechtes Bild v. l.), Vorsitzende Dr. Franziska Geiges-Heindl, Diözesan-Caritasdirektorin Birgit Schaer, Geschäftsführerin Dr. Susanna Re und Dekan Alexander Czech freuten sich über die gelungene Feier am 19. September.

danach. Immer wieder gehörte und gehört auch die Not von Flüchtlingen dazu. In den 1990er Jahren waren es zum Beispiel Geflüchtete aus dem Kosovo, wo wir als Verband Erfahrungen mit der Arbeit mit Geflüchteten gemacht haben. Heute engagieren wir uns in der Flüchtlingsunterkunft in der Hardtstraße und seit 2015 im Ankunftszentrum im Patrick Henry Village.

RE In den eineinhalb Jahren der Corona-Zeit hat uns dieses Motto „Not sehen und handeln“ in besonderer Weise herausgefordert. Die Einschränkungen treffen ja in besonderer Weise und zuerst die Bedürftigen. Unsere ganze Arbeit ist auf Begegnung und Kontakt

ausgerichtet: in der Beratung, in der Pflege, in der Kinderkrippe und in den Seniorenzentren... Es war wirklich eine große Herausforderung, unserem Auftrag unter den Corona-Bedingungen nachzukommen. Ich glaube, das ist uns dank des großen Engagements und der Kreativität von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut gelungen.

Können Sie das an ein paar Beispielen veranschaulichen?

RE In der Beratung konnte vieles schnell auf Telefon oder Video umgestellt werden. Die Mitarbeiterinnen der Seniorenzentren sind trotz der geschlossenen Türen mit den Menschen in

Kontakt geblieben – auch per Telefon oder bei Balkongesprächen. Ein großer Segen war es, dass der Tafelladen in die Kirche St. Michael umziehen und dort unter Corona-Bedingungen schnell wieder öffnen konnte.

Corona hat uns in einer Zeit getroffen, die ohnehin von großen Herausforderungen gekennzeichnet ist. Wenn ich daran denke, wie wir den Umzug der Pflegeheimat St. Hedwig in die Altstadt wenige Tage vor dem ersten Lockdown gestemmt haben... Ich bin wirklich sehr dankbar, wie gut wir als Verband bisher durch die Krise gekommen sind.

GEIGES-HEINDL Wir waren sehr in Sorge, ob es einen Ausbruch in einer unserer Einrichtungen gibt. Das ist, Gott sei Dank, nicht passiert.

Es war Frau Dr. Re und mir ein großes Anliegen, am Ende des vergangenen Jahres unsere Einrichtungen zu besuchen und uns persönlich für den besonderen und herausragenden Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bedanken.

Frau Dr. Re, Sie haben eben schon die Podiumsdiskussion am 21. Oktober erwähnt. Diese bildet im Rahmen der Aktionswoche gegen Armut und Ausgrenzung den Abschluss des Jubiläumsprogramms.

RE Ja, diese Veranstaltung ist uns sehr wichtig. Wir wollen das Jubiläum nutzen, nach vorn zu schauen und uns als kompetenter Sozialverband mit unserer



Auch wenn es zum Abschluss der sozialen Pilgerwoche zwischendurch regnete, feierten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Gäste am 26. September frohgelant rund um die Kirche St. Michael in der Südstadt.

Fachlichkeit präsentieren. Für die Stadt, für die anderen Wohlfahrtsverbände, für die Gesellschaft sind wir ein wichtiger Ansprechpartner mit guten Konzepten und neuen Ideen.

Ich glaube, diese Veranstaltung in der neu eröffneten Chapel in der Südstadt macht unser Programm zum 100. Geburtstag wirklich zu einer runden Sache.

GEIGES-HEINDL Wir wollen damit bewusst nach vorn schauen und zeigen, dass wir im 21. Jahrhundert angekommen sind und uns den neuen Herausforderungen stellen.

Nach vorn schauen ist ein wichtiges Stichwort. Sie sind ja gerade dabei, in intensiven Gesprächen mit dem Caritasverband für den Rhein-Neckar-Kreis Möglichkeiten künftiger Zusammenarbeit auszuloten.

RE Wir hoffen, dass uns eine solche Zusammenarbeit stärker macht, dass wir so besser den neuen Herausforderungen begegnen können. Die Gespräche laufen noch, darum kann ich hier noch keine Ergebnisse präsentieren.

GEIGES-HEINDL Wenn man in der Wirtschaft von solchen Fusionsgesprächen hört, geht es oft nur um Personal- und Kosteneinsparungen. Das ist nicht unser Ziel. Es geht darum, Strukturen zusammenzuführen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind uns sehr wertvoll und sie sind entscheidend für unsere Zukunft.

Jetzt im Jubiläumsjahr steht noch ein weiteres Fest im Kalender. Das Richtfest des Neubaus der Pflegeheimat St. Hedwig. Das Thema Altenhilfe ist durch die beiden Seniorenheime und insbesondere durch den Neubau sehr präsent. Das ist Ihr Fachgebiet, Frau Dr. Re.

RE Gerade durch den Neubau ist das Thema sehr präsent. Ich freue mich, dass wir mit dem Richtfest der Fertigstellung im neuen Jahr wieder einen großen Schritt näher kommen. Grundsätzlich müssen wir Altenhilfe natürlich viel weiter fassen und nicht nur auf



Die Podiumsdiskussion „100 Jahre Caritasverband Heidelberg – Weiter so?!“ bildete den Abschluss des Jubiläumsprogramms. Caritas-Geschäftsführerin Dr. Susanna Re (v.l.), Sozialbürgermeisterin Stefanie Jansen, Diakon Andreas Korol und Michael Karmann, Sprecher der Landesarmutskonferenz, stellten sich den Fragen von Moderator Dr. Micha Hörnle (M.).

den Bereich der stationären Pflege beschränken. Alter ist mehr als Pflege! Die Seniorenzentren, die wir in Ziegelhausen und auf dem Boxberg betreiben, machen vielfältige Angebote, um den Älteren Teilhabe in ihrem Umfeld zu ermöglichen und sie in ihrem selbstbestimmten Leben zu unterstützen.

Wir bieten mit der Tagespflege, mit der kompetenten häuslichen Pflege in Kooperation mit den Sozialstationen und unseren beiden Pflegeheimen ein breites Angebot für unterschiedliche Bedürfnisse von älteren Menschen.

Der Termin des Geburtstags des Caritasverbands, der 21. November fällt auf einen Sonntag. Wie werden Sie ihn begehen?

RE In jedem Fall werden wir bei uns im Caritashaus am Tag danach auf die 100 Jahre anstoßen. Und dort im kleineren Kreis noch einmal auf das Jubiläumsjahr zurückschauen. Es wird ein dankbarer Blick sein und die Menschen werden in den Blick kommen, die uns bei der Durchführung des Jubiläums-

programms in vielfältiger Weise unterstützt haben.

GEIGES-HEINDL Das ist sicher auch ein Kennzeichen von 100 Jahren Caritas in Heidelberg: dass es nie an großzügiger Unterstützung gefehlt hat. Darauf waren wir angewiesen und werden es auch in Zukunft sein. Wenn ich an das Projekt „Altersarmut und Frauen“ denke und die vielen, vielen Tausend Euro, mit denen der Zonta Club Heidelberg Kurpfalz dieses Projekt möglich macht. Oder die Zahnärzte, die mit ihren Zahlgoldspenden unsere Gemeinwesenarbeit im Mörgelgewann immer wieder tatkräftig unterstützen. Da ist bereits ein sechsstelliger Betrag zusammen gekommen. Zu nennen sind auch der LionsClub, die Rotarier oder die Bürgerstiftung Heidelberg... An diese und alle anderen Unterstützer unserer Arbeit denken wir am 21. November. Und blicken zuversichtlich nach vorn.

Das Gespräch führte Peter Wegener.